

Krapp, Andreas

Monique Boekaerts/Paul R. Pintrich/Moshe Zeidner (Eds.): Handbook of Self-Regulation. New York/London: Academic Press 2000. 783 S., EUR 102,50.

[Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 50 (2004) 5, S. 781-783



Quellenangabe/ Reference:

Krapp, Andreas: Monique Boekaerts/Paul R. Pintrich/Moshe Zeidner (Eds.): Handbook of Self-Regulation. New York/London: Academic Press 2000. 783 S., EUR 102,50. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 50 (2004) 5, S. 781-783 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-49871 - DOI: 10.25656/01:4987

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-49871>

<https://doi.org/10.25656/01:4987>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Bildungsstandards

Eckhard Klieme

Begründung, Implementation und Wirkungen von Bildungsstandards:
Aktuelle Diskussionslinien und empirische Befunde
Einführung in den Thementeil 625

Kristina Reiss

Bildungsstandards und die Rolle der Fachdidaktik
am Beispiel der Mathematik 635

Heinz-Elmar Tenorth

Bildungsstandards und Kerncurriculum –
Systematischer Kontext, bildungstheoretische Probleme 650

Jürgen Rost

Psychometrische Modelle zur Überprüfung von Bildungsstandards
anhand von Kompetenzmodellen 662

Olaf Köller/Jürgen Baumert/Kai S. Cortina/Ulrich Trautwein/Rainer Watermann

Öffnung von Bildungswegen in der Sekundarstufe II und die
Wahrung von Standards. Analysen am Beispiel der Englischleistungen
von Oberstufenschülern an integrierten Gesamtschulen, beruflichen
und allgemein bildenden Gymnasien 679

Linktipps zum Thema Bildungsstandards 701

Allgemeiner Teil

Alfred Schäfer

Alterität: Überlegungen zu Grenzen des Pädagogischen Selbstverständnisses 706

<i>Maria Fölling-Albers/Andreas Hartinger/Dženana Mörtl-Hafizović</i> Situieretes Lernen in der Lehrerbildung	727
<i>Peter Jörg Alexander/Matthias Pilz</i> Die Frage der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung in Japan und Deutschland im Vergleich	748
 <i>Besprechungen</i>	
<i>Daniel Gredig/Elena Wilhelm</i> Erika Steinert/Gisela Thiele: Sozialarbeitsforschung für Studium und Praxis. Einführung in die qualitativen und quantitativen Methoden Hanne Schaffer: Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit. Eine Einführung Hans-Uwe Otto/Gertrud Oelerich/Heinz G. Micheel (Hrsg.): Empirische Forschung und Soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch Cornelia Schweppe (Hrsg.): Qualitative Forschung in der Sozialpädagogik	770
<i>Cristina Allemann-Ghionda</i> Martina Weber: Heterogenität im Schulalltag. Konstruktion ethnischer und geschlecht- licher Unterschiede	779
<i>Andreas Krapp</i> Monique Boekaerts/Paul R. Pintrich/Moshe Zeidner (Eds.): Handbook of Self-Regulation	781
<i>Peter Martin Roeder</i> Kurt A. Heller (Hrsg.): Begabtenförderung im Gymnasium. Ergebnisse einer zehnjährigen Längsschnittstudie	783
 <i>Dokumentation</i>	
Pädagogische Neuerscheinungen	788

Monique Boekaerts/Paul R. Pintrich/Moshe Zeidner (Eds.): *Handbook of Self-Regulation*. New York/London: Academic Press 2000. 783 S., EUR 102,50.

Die Fähigkeit und Bereitschaft, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln, ist ein zentrales Thema der Erziehungswissenschaft. Für die Begründung ihrer darauf bezogenen Theorien und Handlungsempfehlungen ist sie auf die Zuarbeit von Nachbardisziplinen angewiesen, die sich z.B. systematisch mit den psychologischen Prozessen und Bedingungen selbstgesteuerten Verhaltens auseinandersetzen. Seit der sog. kognitiven Wende in den 1970er-Jahren befasst sich die Psychologie in ganz unterschiedlichen Forschungszusammenhängen sehr intensiv mit solchen Fragen. Entsprechend vielgestaltig und unübersichtlich ist das einschlägige Forschungsfeld. Insofern ist zu begrüßen, dass in dem von M. Boekaerts (Niederlande), P. Pintrich (USA) und M. Zeidner (Israel) herausgegebenen Handbuch der Versuch unternommen wird, eine übersichtliche und dennoch umfassende Darstellung der aktuellen internationalen wissenschaftlichen Diskussion zu liefern. Die 23 Kapitel sind folgenden drei Themenkreisen zugeordnet: (1) Allgemeine theoretische Grundlagen und Konzepte zur Selbst-Regulation (SR); (2) Bereichsspezifische Forschungsansätze und (3) Beispiele für die praktische Umsetzung der Theorien und Befunde zur SR.

In den acht Kapiteln des *Theorieteils* kommen sehr unterschiedliche Konzeptionen und Denkrichtungen zu Wort. Ein starkes Gewicht haben nach wie vor die sog. kognitiven Theorien, die im Gegensatz zu behavioristischen und tiefenpsychologischen Konzeptionen die Überzeugung vertreten, dass der Mensch sein eigenes Verhalten und – in längerfristiger Betrachtung – auch seine persönliche Entwicklung auf der Basis kognitiv-rationaler Überlegungen eigenverantwortlich steuern kann. Allerdings gibt es unterschiedliche Auffassungen darüber, wie dieses Steuerungssystem funktioniert und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um in bestimmten Kontexten oder in Bezug auf bestimmte Ziele selbstbestimmt agieren zu können. Nach Auffassung der einflussreichen sozial-kognitiven Theorie von Al-

bert Bandura (die im 2. Kapitel von B. Zimmermann näher beschrieben wird) spielen die sog. Selbstwirksamkeitserwartungen der Person eine zentrale Rolle. Damit sind selbstbezogene Überzeugungen gemeint, die man im alltäglichen Sprachgebrauch sinngemäß mit Selbstvertrauen oder Selbstsicherheit umschreiben würde. In der pädagogisch-psychologischen Forschung hat dieser theoretische Zugang eine starke Anhängerschaft gefunden, obwohl es gute Gründe gibt, die von der Theorie behauptete Sonderstellung des Selbstwirksamkeitskonstrukts in Zweifel zu ziehen. Auch in diesem Handbuch wird verschiedentlich auf Unzulänglichkeiten des klassischen kognitiven Denkansatzes verwiesen und eine Erweiterung des theoretischen Blickwinkels gefordert. Ein Vorschlag in dieser Richtung ist das Rahmenmodell über die innere Struktur menschlicher Selbstkontrolle, das in einem eigenen Kapitel von Ch. Carver und M. Scheier vorgestellt wird. Hier wird u.a. mit großem Nachdruck auf die zentrale Bedeutung von persönlichen Zielen und deren Verknüpfung mit dem Selbstsystem (bzw. der Identität) der Person hingewiesen. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist die durch neuere biopsychologische Forschungsbefunde erhärtete Vermutung, dass es bei der Steuerung des Verhaltens einen großen Unterschied macht, ob man sich zu einer Sache hingezogen fühlt und sich einem beehrten Zielzustand annähern möchte („approach motivation“) oder ob man einen unerwünschten Zustand zu verhindern bzw. zu vermeiden trachtet („avoidance motivation“). Ganz generell kann aus diesen Theorien und Untersuchungen der Schluss gezogen werden, dass den emotionalen Steuerungsfaktoren ein sehr viel stärkeres Gewicht zugemessen werden muss, als dies bisher innerhalb des kognitiven Forschungsparadigmas der Fall war.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die PSI-Theorie (Theory of Personality Systems Interaction) von Julius Kuhl (Kap. 5) hinzuweisen, die nach meiner Einschätzung eine völlig neuartige Interpretation des Wechselspiels von kognitiven und emotionalen Einflussfaktoren anbietet. Das Zentrum der PSI-Theorie bildet die Idee eines mehrdimensionalen kognitiv-emotionalen Steuerungssys-

tems, das in seiner Grundstruktur aus vier antagonistisch angeordneten kognitiven „Makrosystemen“ besteht. Sie sind in jeweils spezifischer Weise am Motivationsgeschehen und an den Prozessen der SR beteiligt. Entscheidend ist das Postulat, dass der aktuelle Wirkungsgrad der vier Makrosysteme von der Richtung und der Intensität emotionaler „Zustandssignale“ bestimmt wird. Wichtiger als die generelle Qualität des aktuellen emotionalen Erlebens sind die subjektiv wahrgenommenen Veränderungen über die Zeit. Mit Blick auf die praktische Umsetzung dieser Theorie wäre also in erster Linie zu klären, wie die subjektiven Prozesse der Emotionsregulation intentional beeinflusst werden können. Die Ausführungen zur PSI-Theorie machen darüber hinaus deutlich, dass aus neuropsychologischen Befunden abgeleitete theoretische Konzeptionen von unmittelbarer praktischer pädagogischer Relevanz sein können, weil sie z.B. scheinbar naheliegende und weit verbreitete Auffassungen über die generelle Wirkung positiver und negativer Emotionen in Frage stellen.

Wie die von Kuhl und anderen Autoren postulierten Prozesse der SR sowohl auf der Ebene kognitiv-rationaler als auch auf der Ebene subbewusst-emotionaler Steuerungsfaktoren näher beschrieben und erklärt werden können, ist eine wichtige Aufgabe der künftigen grundlagenorientierten Forschung. Nicht minder wichtig erscheint eine grundsätzliche Diskussion und die systematische Überprüfung dieser Ideen im Kontext professioneller Handlungsfelder. Es wäre also zu wünschen, dass sich daran auch die pädagogisch-psychologische und genuin erziehungswissenschaftliche Forschung mit eigenen Forschungsprogrammen beteiligt. Dieses Desiderat gilt im Prinzip auch für andere innovative theoretische Konzepte zur SR, die im ersten Teil dieses Handbuchs vorgestellt werden.

Die sieben Kapitel des *zweiten Teils* geben einen Einblick in die Forschung zur SR in ausgewählten Anwendungsgebieten. Vier Beiträge sind dem Themenbereich Unterricht und Lernen gewidmet. Schwerpunktmäßig geht es dabei um die Steuerung selbstregulierten Lernens (SRL) in der Schule. Die Kapitel sind sehr informativ. Sie geben einen fundierten Einblick in ausgewählte Forschungsstränge, an

deren Entwicklung die jeweiligen Autorinnen und Autoren maßgeblich mitgewirkt haben. Eine besondere Würdigung verdient hier der sehr übersichtlich gestaltete Beitrag von P. Pintrich über die Bedeutung motivationaler Faktoren (Ziel-Orientierungen) für das SRL. Auch in diesem Teil des Handbuchs wurde dafür gesorgt, dass unterschiedliche Forschungsrichtungen zu Wort kommen und der Komplexität des Themenfeldes gebührend Rechnung getragen wird. Am konsequentesten bemühen sich M. Boekaerts und M. Niemivirta darum, die in neueren allgemeinen Theorien entwickelten Ideen und Konzepte theoretisch stringent auf das pädagogische Handeln zu übertragen. SRL wird in ihrem „Modell des adaptiven Lernens“ als ein komplexes prozessuales Geschehen konzipiert, an dem gleichermaßen kognitive, motivationale und emotionale Faktoren beteiligt sind. Ähnlich wie in der PSI-Theorie von Kuhl werden antagonistisch wirkende Subsysteme der Verhaltenssteuerung postuliert, deren Aktivierung (bzw. Hemmung) durch kontinuierlich eintreffende emotionale Signale und darauf beruhende spontane Bewertungen maßgeblich gesteuert werden. Diese theoretische Modellierung eröffnet für die Unterrichtsforschung ganz neue Perspektiven, und es ist angesichts der Neuartigkeit dieser Konzeption nicht verwunderlich, dass die einschlägige empirische Forschung noch in den Kinderschuhen steckt.

Der *dritte Teil* des Handbuchs befasst sich mit der Handlungsrelevanz und der praktischen Umsetzbarkeit der vorangehend dargestellten wissenschaftlichen Grundlagen. Vier Kapitel sind von unmittelbarer pädagogischer Relevanz. Hier geht es vor allem um die Analyse und Förderung des SRL in der Schule und auf anderen Ebenen des öffentlichen Bildungssystems. Man erhält u.a. einen Einblick in praxisnahe Untersuchungen und Förderprogramme bei Studierenden (z.B. im Kapitel von D. Schunk und P. Ermer, das sich vor allem mit der Forschung in der Tradition der sozial-kognitiven Theorie befasst) oder in den aktuellen Forschungsstand über die Wirksamkeit von Trainingsprogrammen mit Lehrern und Schülern.

Die hier berichteten Untersuchungsbefunde sind übrigens ein gutes Beispiel für die

Notwendigkeit praxisnaher Forschungsstrategien. In den Untersuchungen hat sich u.a. gezeigt, dass es nicht allein auf die Inhalte der Trainingsprogramme ankommt, sondern ebenso auf die Art der Vermittlung. Offensichtlich macht es einen großen Unterschied, ob man die einschlägigen Strategien selbst entdeckt und eigenständig weiter entwickelt hat, oder ob sie von außen an einen „herange-tragen“ und zur Nutzung „anempfohlen“ werden. Diese Einsicht hat unmittelbare Konsequenzen für die Lehreraus- und -weiterbildung. In diesem Zusammenhang sind J. Randi und L. Corno der Frage nachgegangen, wie Lehrer dazu angehalten werden können, in ihrem Unterricht SRL aus eigener Initiative wirksam zu unterstützen. Im Hinblick auf die aktuellen Überlegungen zur Reform der Lehrerbildung liefern die Ausführungen in diesem Kapitel sehr konkrete Anregungen. Die Tatsache, dass sich die Empfehlungen auf Ergebnisse praxisnaher Implementationsuntersuchungen berufen können, steigert ihre Glaubwürdigkeit. Ähnliches gilt für die Aussagen im Kapitel von E. de Corte, L. Verschaffel und P. Op't Eynde über die Möglichkeiten zur Förderung selbstgesteuerten Lernens im Mathematikunterricht. In beiden Kapiteln wird überzeugend demonstriert, dass die Nutzbar-machung wissenschaftlicher Erkenntnisse in einem konkreten Praxisfeld als eine eigenständige Aufgabe aufgefasst werden muss. Es genügt nicht, Reformmaßnahmen auf dem Hintergrund wissenschaftlicher Theorien plausibel zu begründen; man muss darüber hinaus die Reformschritte wissenschaftlich begleiten und die prognostizierten positiven Effekte der vorgeschlagenen Reformen unter pragmatischen Bedingungen systematisch überprüfen. Wie die Befunde in diesen Untersuchungen zeigen, ist dies eine durchaus realistische Zielstellung angewandter „Design-Forschung“, wenn für die Durchführung der Modellversuche bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sind.

Insgesamt betrachtet, hinterlässt das Handbuch einen sehr guten Eindruck. Es ist inhaltlich breit angelegt und gibt einen differenzierten Einblick in das gesamte Themenfeld der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion zur SR. Obwohl es bereits im Jahr 2000 erschienen ist, besitzt es nach wie vor hohe

Aktualität. Es ist inzwischen ein Standardwerk, das auch von Pädagogischen Psychologen und empirisch orientierten Erziehungswissenschaftlern zunehmend häufiger als wissenschaftliche Informationsquelle in diesem komplexen Themengebiet herangezogen wird.

Im Hinblick auf das Problem des SRL – innerhalb und außerhalb der Schule – liefert das Handbuch zahlreiche direkte Anknüpfungspunkte für die pädagogische Diskussion. Weiterführende Überlegungen betreffen die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit und hier speziell die Analyse und Modellierung interner und externer Bedingungen für die Herausbildung von Motiven, Einstellungen und Fähigkeiten, die am Prozess der SR beteiligt sind. Dass die entwicklungstheoretischen Überlegungen oftmals eine größere Nähe zur Klinischen Psychologie als zur pädagogischen Praxis aufweisen, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in beiden Handlungsfeldern bis zu einem gewissen Grad um strukturell vergleichbare Problemstellungen geht und es im Prinzip leicht möglich wäre, diese Argumente in erziehungswissenschaftliche Kategorien zu „übersetzen“. In jedem Fall liefern die zusammengetragenen wissenschaftlichen Konzepte und Befunde ein reichhaltiges Angebot für die kritische Reflexion der in der Pädagogik vertretenen Auffassungen über die Natur selbstbestimmten Handelns und der Möglichkeiten zur Förderung selbstregulierten Lernens in pädagogischen Kontexten.

Prof. Dr. Andreas Krapp
Leoprechtingstr. 54, 81739 München
E-Mail: andreas.krapp@unibw-muenchen.de

Kurt A. Heller (Hrsg.): *Begabtenförderung im Gymnasium*. Ergebnisse einer zehnjährigen Längsschnittstudie. Opladen: Leske + Budrich 2002. 280 S., EUR 19,80.

Das vorliegende Buch ist vor dem Hintergrund einer langen Reihe von theoretischen und empirischen Studien zum Problem der Diagnose und Förderung von Hochbegabung zu lesen, die unter Hellers Leitung entstanden sind. Gegenstand der Untersuchungen waren u. a. die mehrwöchigen Ferienkurse der Deut-